



Allerhand So Lehr- als Geist-reiche Brief, Schrifften, und Reis-Beschreibungen

Welche von denen Missionariis der Gesellschaft Jesu Aus Beyden Indien,
und andern Über Meer gelegenen Ländern, Seit An. 1642. biß auf das Jahr
1726. in Europa angelangt seynd

Von Anfang des XVII. biß zum End des XXIV. Theil

Stöcklein, Joseph

Augspurg ; Grätz, 1732

Num. 394. Vorrede.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99156)

Des neuen Welt-Bottens Abfzehender Theil,

So da bestehet in
R. P. Judæ Thaddæi Krusinski, der Gesellschaft Jesu
Missionarii zu Isphahan
und einiger andern

Bericht

Von dem Iestern annoch währendem Krieg
im Königreich

P E R S I E N.

Numerus. 394.

Vorrede.



Er erste / so viel ich weiß / wel-
cher Patris Krusinski Persische
Geschichten / aus dessen La-
teinischer Handschrift durch
den Druck nicht in dieser / son-
der in Französischer Sprach
an Tag gebracht / ist jener /
welchem R. P. Carolus Thomas

de Fleuriau Soc. Jesu das Lateinische von Patre
Krusinski selbst empfangene Ur- Exemplar an-
vertrauet / dieser Gehülff aber in bessere Ord-
nung gebracht / mühsam übersezt / und im
Jahr 1729. zu Paris unter die Preß gelegt
hat. Warum diese vortrefliche History bishe-
ro in Lateinischer Sprach niemals ausgegan-
gen seye / lasse ich andere urtheilen.

Obschon nun vorgedachter Franzosi in sei-
nen zwey kleinen Duodez-Tomulis durchgehends
ein unermüdeten Fleiß / ein scharffen Verstand /
ein ausbündige Wissenschaft / und aufrichtige
Liebe zur Wahrheit von sich blicken lassen / hab ich
dessen ungehindert mich an seine Meynung des-
wegen nicht angebunden / weil ich von ander-
wärts her / einige theils Urkunden theils Land-

Welt-Bott XVIII. Theil.

Karten / das Reich Persien und die gegenwärti-
ge Unruhe betreffend in Händen habe / die ihm
allem Ansehen nach niemals seynd unter die
Augen kommen.

Vor allem aber darff ich dem Leser nicht
verhalten / daß jenes Lateinische Exemplar / wel-
ches Ihro Röm. Kayserl. Majestät würcklicher
Hof- Kriegs-Rath Herr Joseph von Dierling
mit sich von Constantinopel nach seiner allda
rühmwürdigh vollendeten Kayserlichen Gesand-
tschaft auf Wien mitgebracht / und aus sonder-
barer Gnad durch P. Franciscum Borgiam Tausch
S. J. mir in einer Abschrift / so viel es die Sach
erforderte / grossen Theils vergönnet hat / weit voll-
ständiger seye / als diejenigen ebenfalls Lateinischen
Urkunden / so R. P. Krusinski selbst nach Paris über-
schickt hat: anerkennen obbemeldetes Wiener-
Exemplar aus denen Nachrichten eines Mor-
genländischen Geschicht. Schreibers Namens
Durri Effendi in vielen Umständen / zumalen was
die Namen und Zeit-Rechnung betrifft / ist ver-
mehrt / mithin auch gebessert worden. Dar-
um soll sich niemand verwundern / wann die
Französische Übersetzung mit meiner nicht allzeit
übereins trifft.

Man wird nebst andern Anmerkungen im
gegenwärtigen achtzehenden Theil auch ersehen /
wie entseßlich die gedruckte Europäische Zeitun-
gen stolpern / und einerley Begebenheit jezt
schwarz

schwarz jezt weiß überstreichen. In dergleichen Zerrüttungen fremder Reichen/ welche von uns so weit entfernt seynd / darff man insgemein lediglich denjenigen Geschicht: Fassern Glauben bey-messen/ so entweder alles/ was sie schreiben/ selbst mit Augen gesehen/ oder wenigstens alle Umstände aus dem Mund solcher Personen vernommen haben/ in derer Gegenwart die Sachen geschehen seynd: zugleich aber als unpartheyliche Männer keine Ursach haben dem einen streitenden Theil vor dem andern beyzufallen: mit einem Wort man soll jenem Historico vor andern besser trauen/ welcher aus fremden Ländern gebürtig und also beschaffen ist/ daß er darbey nichts zu gewinnen/ noch zu verlieren hat/ ob gleich diser oder jener Potentat obfige.

Von solcher Art seynd nun gegenwärtige Geschichten/ die ich dem Leser allhier mittheile: weil ich dieselben größten Theils auf erwehnten Bericht P. Judae Thaddaei Krusinski eines Polnischen Priesters der Gesellschaft Jesu gründe: welcher zwanzig Jahr hindurch zu Isfahan gewohnt/ und die Haupt- Stadt erst gegen End dero Belagerung im Jahr 1722. verlassen hat. Zudem befand er sich allda in solchen Umständen und Vortheilen/ daß er viel sicherer/ denn die meisten andere Fremdlingen/ hinter den Grund der Wahrheit hat kommen mögen. Dann zwey Jahr bevor ehe der Persische Groß-König Schach- Husein vom Thron gestürzt wurde/ das ist Anno 1720. mußte der Bischoff von Isfahan als Päpstlicher/ Kayserlich und Königlich-Pererscher Botschafter von jetztgedacht allerhöchsten drey Häubter einige Brief bey Hof in einer feyerlichen Audienz ablegen/ auch über deroelken Inhalt mit den Persianischen Hof-Fürsten und Rätthen sich in ein langwierige Abhandlung einlassen; gleichwie aber diser Prelat einerseits zu einem dergestalt grossen Werck eines tauglichen Gehülffen nöthig hatte/ anderseits aber keinen hierzu geschicktern Mann/ als R. P. Judam Krusinski, der Gesellschaft Jesu in Persien allgemeinen Procuratorem oder Schaffner ausfinden konnte; setzte er auf denselben sein Vertrauen/ und bate ihn hefftig/ sich zum besten der Christenheit solchem Last zu unterziehen/ damit sie beyde miteinander denselben desto leichter tragen/ und die obliegende sehr wichtige Geschäften zum erwünschten Ausgang bringen mögten. Darum mußte er nicht allein mit dem Bischoff zur ersten Königlichen Audienz mitgehen/ sonder auch in dessen Namen mit denjenigen hohen Häubtern/ so der König darzu bestellt hatte/ sich immerfür berathschlagen: biß endlich gemeldeter Kirchen-Hirt ihm allein die völlige Sorg erwehnter dreyfachen Gesandtschaft nebst der Ausfüh- rung aller obschwebenden Angelegenheiten aufgedrungen/ und sich selbst von Isfahan anderwärts hin begeben hat.

Vorbedeuteter Polnische Jesuit war ein nem so grossen Werck zur Gnüge gewachsen/ weil er schon damals zu Isfahan achtzehnen Jahr

hindurch gewohnt/ mithin so wol den Hof als die vornehmsten Herrn/ wie nicht weniger die Kunst einen Handel auszuführen durch lange Erfahrung reifflich ausgenommen hatte. Zu dem came auch sein frommer Wandel/ sein redliches Gemüth/ ein sähiger Verstand/ nebst einer unverzagten Dapperkeit/ daß kein Wunder/ wann der Herr Bischoff sich eines mit dergleichen Gaben und Eigenschaften dergestalt reichlich ausgerüsteten Manns in allen schwarzen Zufällen/ zumalen in Sachen/ so die Botschaft angienge/ hat bedienen wollen: in so weit/ daß alle Geschäften und Schrifften durch Patris Krusinski (wie diser selbst bezeugt) Hand und Feder gehen mußten.

Dise mit denen vornehmsten Statthaltern/ Hof- Rätthen und Staats- Berwehern des Groß- Königs Husein so oft angestellte Berathschlagungen haben einem dermassen aufrechten und klugen Mann bey dem gesammten Persischen Hof nebst einer sonderbaren Grofschätzung seiner Person auch ein solche Vertreulichkeit erworben/ daß er die Angelegenheiten der Persischen Monarchy betreffend unschwer hinter alle Staats- Geheimnissen kommen mögte/ welche man von niemand andern/ als von jenen/ die Amtswegen dieselben zu schlichten haben/ erforschen kan. Ja/ was noch mehr ist/ er besuchte einen geheimen Rath nach dem andern grad um die Zeit/ und diejenigen zwey Jahr hindurch/ als Persien in dem blutigsten Krieg/ in äußerster Gefahr/ und größter Zerrüttung begriffen war. Daß dem nun also/ und daß er tieffer/ als kein anderer Ausländer/ in die Karten hinein gesehen habe/ erhellet aus mancherley Stellen seines Buchs/ allwo er uns gewisse absonderliche Zufall und seltsame Umstände offenbaret/ die sonst kein Mensch/ der nicht seine Hand darinnen hat/ wissen/ ja nicht einmal Traum-weiß ihm hätte einbilden können: als da seynd die arglistige Kunstgriff des Mirr-Weis, dessen Sohn Mirr- Maghmod den Schach- Husein vom Thron gestürzt hat. Nichts ist in gegenwärtiger History lezenswürdiger/ als eben dise Begebenheit/ welche uns Europäern kein andere/ als des P. Krusinski Feder zum erstenmal so ausführlich beschriben hat/ daß solche einen sehr grossen Theil seines Buchs einnimmt.

Bissher hab ich dargethan/ daß bemeldeter Pater ein vollständige Wissenschaft aller Persianischen Geschichten/ was den letzten Reichs- Wechsel angehet/ besessen habe. Nun stehet zu erweisen/ daß er von Seitthen der Aghwanen/ welche das Persische Reich erobert haben/ ebenfalls mit einer ausbündigern Rundschafft/ dann kein anderer/ seye versehen gewesen: zu welcher ihm ein unvermutheter Zufall/ den ich jezt erzehlen will/ Anlaß gegeben hat.

Unter wärendender Belagerung der Haupt- Stadt Isfahan, da sich Pater Krusinski in derselben gegenwärtig befand/ war in dem Jesuiten- Hauf

Haus zu Zulfa von denen unsrigen kein Missionarius mehr anzutreffen / als allein der Pater Haus-Schaffner ; dann die übrigen hatten auf des Obern Befehl Sicherheit halben / sich anderwärts hin begeben / er hingegen verharrete in unserer Residenz / damit in solcher Noth die Röm. Catholische Christen nicht ohne Hülff gelassen / annehmst aber auch das wenige Haus-Geräth und andere Fahrnussen unserer Mission allda / bewahrt wurden. Es ist ohne dem bekannt / daß Zulfa eine mit absonderlichen Mauern umfangene Vorstadt seye / in welcher nebst denen Armenern / so allda den Meister spielen auch Französische / Englische / Holländische und andere Europäische theils Künstler / theils Kaufleute wohnen. Sie wird durch ein Gläcke und zugleich mittelft des Fluß Senderof / so zwischen Zulfa und Ispahan durchfließt / von diser mächtigen Stadt abgeschnitten. Die RR. PP. Franciscaner / Dominicaner / Carmeliten und Jesuiten / haben in besagter Vorstadt absonderliche Häuser und Kirchen / in welchen ihnen den öffentlichen Gottesdienst zu treiben / erlaubt ist.

Gleichwie nun vor der innerlichen Unruhe zum Dienst unserer Priestern S. J. erwähnter P. Haus- Procurator einige Maulthier und Eseln (derer sich so wol alle Missionarii als andere gemeine Leuth zum reiten in Persien bedienen) in dem Stall / wie nicht weniger zu dero Heilung verschiedene Salben und andere Arzneyen vorrätzig in seinem Zimmer gehalten hatte / damit so oft dieses Viehe erkrankten wurde / man demselben desto behender wider aufhelfen mögte ; also war er auch dergestalt glücklich im Gebrauch diser Heil-Mitteln / daß ihn jederman für den stattlichsten Arzten angesehen hat / als wann er eben so geschickt gewesen wäre einen jeglichen kranken Menschen / als Roß und Esel zu curieren.

Nachdem hierüber die Aghwanen mehrgenannte Vorstadt Zulfa eingenommen hatten / fielen des Groß Fürstens Maghmod Oberst-Hofmeister Esik-Aghari in ein so gefährliche Unpäßlichkeit / daß die Arzten an seiner Luftkunst verzweifeln. Der Siech / welchem das Leben über alles lieb war / wurde nach sorgfältiger Nachforschung berichtet / daß ein Europäischer mit vortreflichen Arzneyen und Geheimnissen wol versehener / übrigens auch sehr geschickter Leib- Arzt sich in dem Jesuiten-Haus aufhalte / dem er sich ohne einigens Bedencken anvertrauen sollte. Esik-Aghari folgte diesem Rath / und beschickte den ihm so hoch angerühmten Medicum. Vergebens wolte sich P. Procurator entschuldigen ; der Oberst-Hofmeister zwange ihn ohne Verzug Hand anzulegen : machtest du mich gesund / sprach er / so wird es mir und dir viel Nutzen schaffen ; komm ich aber nicht auf / so kan dich deswegen niemand beschuldigen / weil unsere Arzney-Künstler meinen Zustand für unheilbar halten. Der Priester dörfte sich einerseits solchem Begehren nicht länger widersetzen / anderseits aber auch keiner

Welt- Bote XVIII. Theil.

andern / als ihm bekannter Heil-Mitteln bedienen. Darum ist er mit dem Siechen in alle Wege auf eben die Weise / wie vorhin mit seinen Kranken Maul- Eseln verfahren. Nichts desto weniger gieng ein dermaßen widernatürliche Cur wol von statten / Esik-Aghari wurde aller Gefahr befreiet / und in kurzer Zeit seiner Krankheit los biß auf eine Mattigkeit / welcher vielmehr aus der Küchen als Apotheken müßte abgeholfen werden. Sein einzige Sorg war nun / wie er sich gegen seinen Arzten dankbar einstellen mögte / dem er auch seine Gnaden und Vergeltung inständig anerbotten / zugleich aber ihn als den vollkommensten Arzten bey dem ganzen Aghwanischen Kriegs-Heer in größten Ehren-Ruff gebracht hat. Die erste Gnad / so Pater Procurator von ihm begehrte / war die Befreyung seines Mit-Priesters / des Patris Krusinski / als des einzigen in Ispahan noch übrigen Jesuiters / welcher in diser belagerten Haupt-Stadt bey nahe vor Hunger starbe / und ein ohne Vergleich weit gelehrterer Leib-Arzt / dann er / wäre / folgsamlich mit viel kräftigern Heil-Mitteln und Geheimnissen oder Arcanis denen Kranken Aghwanern bespringen könnte. Esik-Aghari schickte mit Erlaubnus seines Groß Fürstens Maghmod ungesäumt einen Herold in die gedängligte Stadt / und ersuchte den belagerten Schach-Husseini / den Patrem Krusinski heraus nach Zulfa zu schicken. Diser König / so bereits entschlossen war die Stadt in wenig Tagen zu übergeben / weil er seinen Obfignern nichts abschlagen dörfte / hat den abgeforderten Priester ohne Anstand ausgeliefert.

So bald derselbe bey dem annoch matten Oberst-Hofmeister Esik-Aghari in Zulfa angelangt war / bezeugte er ihm als seinem Erbsen / wie billig / allerhand Erkänlichkeit für ein so große Gnad : Er beschenkte diesen mächtigen Herrn mit kostbaren Salben / mit Balsam / und andern Heil-Mitteln : womit er nicht allein dessen Gnaden-Gewogenheit / sonder auch ein solche Vertreulichkeit bey demselben erworben / daß er ihn zu seinem vertrauesten Freund / dem er nichts verborgen hielte / aufgenommen : folgendes die ganze Zeit seiner Genesung mit demselben in vilfältigen Gesprächen zugebracht / und ihm alles / was er je wissen wolte / geoffenbahret hat. Pater Krusinski versäumte ein dergestalt schöne Gelegenheit nicht / sonder wartete seinem hohen Gönner fleißig auf / und gab demselben Anlaß den Ursprung / die Ursach / und den völligen Lauff des Aghwanischen Kriegs sammt allen Umständen ausführlichst zu erzehlen : welches desto leichter fiel / je geneigter sich Herr Esik-Aghari erweise von dergleichen Geschichten zu reden. Niemand anderer / als eben diser hohe Beamte / hätte den Patrem Krusinski dißfalls besser unterrichten können / angesehen er zu allen Kriegs-Rathschlägen gezogen / und alles / was sich ereignet hatte / ihm wäre angedeutet worden : ja er hatte sich in schier allen Feld-Schlachten / Zügen und Belagerungen nicht allein persöhn-

U 2

lich

lich eingefunden / sonder auch selbst mitgeschon.

Woraus der Leser unschwer ermessen kan / ob und wie weit er sich auf gegenwärtige Geschichten verlassen dürffe; da ich meiner seits meistens nur das anführe / was gedachter P. Krusinski uns in Lateinischer Sprach schriftlich mitgetheilt: diser hingegen nichts erzählt / was er nicht entweder mit seinen Augen selbst gesehen / oder aus dem Mund dem vornehmsten Hof- und Kriegs-Fürsten beider streitenden Partheyen in seine Ohren vernommen hatte. Ja ich bin versichert / daß / wann je was gewisses von dem letzten Persischen Krieg nach Europam ist berichtet worden / man es nirgendwo sicherer / als hier bey Patre Krusinski antreffen werde / zumalen in Betrachtung seiner Unpartheylichkeit / weil ihm nichts daran gelegen ware / ob diser oder jener Theil obsiege. Doch erstreckt sich eben diese Gewisheit nur bis zum Ausgang des Jahres tausend / siebenhundert / fünf / und zwanzig / mit welchem derselbe sein History beschloffen hat.

Gleichwie hergegen offtenannter Krusinski und besagter Elak-Aghari nicht aller Orten gegenwärtig seyn / auch ohne dem sechs Augen mehr / dann viere sehen: also ist alles / was entweder auf etlichen Stellen der erstere sammt dem Französischen Übersetzer ausgelassen / oder beyde zusammen nicht gewußt haben / aus des edlen Schrift-Fassers Durri-Effendi / so ebenfals sich zur Zeit der letzten Unruhe am Persischen Hof befand / zuverlässigen Urkunden / ersetzt / und in diesen Welt-Votten eingeruckt worden. Was aber die jüngern Geschichten / die sich von Ende 1725. bis auf gegenwärtige Zeiten geäußert haben / anbetrifft / hab ich dieselbe von keiner gar zu sichern Hand empfangen / sonder aus öffentlichen / mithin nicht allerdings gewissen Zeitungen heraus gezogen / in welchen einige Sachen zweifelhaftig und gar zu weitläuffig verzeichnet seynd. Z. E. wann in denselben zu lesen ist / daß die Wahlstatt jener Schlacht / in welcher der Türk von denen Aghwanern Anno 1727. geschlagen worden / zwischen Erivan und Isphahan liege: dann diese Redens Art lautet um nichts besser / als wann ich sagte / Ihro Durchleucht Prinz Eugenius von Savoyen / habe im Jahr 1704. den 17. Augusti das Französische Kriegs-Heer zwischen Speyer und Passau vernichtet; massen Passau von Speyer nicht so weit / als Isphahan von Erivan entfernt ist; anerkennen ich weder aus diser noch jener ungeschränkten Erzählung schließen kan / daß die Franzosen bey Höchstätt / und die Türken bey der Stadt Sultania / den Rückern gezogen haben.

Wie wenig dererley Zeitungs-Blätlein zu trauen seye / mag ohne Mühe aus verschiedenen falsch-verzeichneten Begebenheiten abgenommen werden / derer ich jetzt nur eine hier anziehen will. Man hat uns glaubend gemacht / die Türken hätten zum erstenmal die Haupt-Stadt Isphahan

gegen Ausgang des Sommers 1725. berennet: da doch wir aus Patre Krusinski unfehlbar wissen / daß bemeldete Türken mit einer zimlichen Armee damals zwar gegen Isphahan einen Streiff versucht / allein sich bis zu derselben Nachbar-schaft gar nicht gewagt / sonder drey Tag-Reisen weit von Isphahan / ohne näher zu kommen / halt gemacht / und ohne diese Haupt-Stadt nur von fern anzusehen / sich ungesäumt nach Babylon zurück begeben haben.

Obstehende Anmerkungen hab ich allhier deswegen eingeruckt / damit der Leser die wenigen Geschichten / so nach dem Jahr 1725. in diesem Werk kürzlich verzeichnet seynd / von denen vorgehenden genau unterscheide: dann solcher kleine Zusatz ist aus öffentlichen Mercuris und verschiedenen Zeitungen nachgeschriben worden / jedoch also / daß der Französische Dollmetsch dritthalb Jahr / sage 1726. item 1727. sammt dem Anfang von 1728. hinzugefügt; der deutsche Welt-Vott aber diesen Anhang von dem Jahr 1728. bis zu Anfang Augusti 1730. verfolgt hat. Allein wir haben uns beyde wol in acht genommen / noch ohne vorläufige Erwägung und genauen Unterscheid weißes Kupffer für seines Silber verkauft / sonder uns an jene Nachrichten gehalten / welche größern Schein der Wahrheit von sich spihlen. Woraus folgt / daß alles was bis zum Ende des Jahres 1725. erzählt wird / hauptsächlich aus Patris Krusinski / und zum Theil aus des Durri-Effendi Urkunden herfließe / mithin dermaßen vollkommenen Glaubens verdiene / daß kein bescheidener Mann solches in Zweifel ziehen / noch mit festem Grund anfechten kan.

Ich hab bereits oben erwähnt / daß diser Polnische Jesuit / seinen Lateinischen Bericht (aber ohne des Durri-Effendi Zusatz) R. P. Thoma Carolo von Fleuriau S. J. selbst nach Paris überschickt / diser hingegen einem geschickten Franzosen zugestellt / welcher solche History in bessere Ordnung gebracht / in das Französische übertragen / und annehms hochvernünftig angemerckt hat / daß gleichwie gegenwärtige Geschichten von diser Hand / nemlich von einem Missionario der Gesellschaft Jesu / und durch diesen Weg an den Tag kommen seynd: dieselben von Rechts wegen als ein Folg dern Nachrichten unserer Missionarien Soc. Jesu in Morgenland sollen angesehen werden: von welchen besagter Pater Fleuriau bishero schon sieben kleine Duodez-Bünd / der gelehrten Welt durch den Druck mitgetheilt / ich aber solche ins gesamt verteutscht und meinem Welt-Votten einverleibt hab.

Was übrigens die Eintheilung dieser Persischen Geschichten anbelangt / hat man sich an Patris Krusinski Einrichtung aus gnugsamer Ursach keineswegs gebunden; dann er begehrt ein gewisse Hysterology / an welcher ein Leser sich bald verlossen mögte: indem er seine Nachrichten in 3. Hauptstück entscheidet.

Stin

Sein erstes Hauptstück begreift in sich die Ankunft dern Aghwanen vor Ispahan sammt der endlichen Eroberung dieser Haupt- Stadt / wie auch des Königs Hussein Thron- Stürzung nebst des Sultan Maghmud Erhöhung und des selben dritthalbjährige Regierung : Item die Wahl seines Nachfolgers Sultan Esreffs und den Anfang seines Reichs bis zu Ende des Jahrs 1725.

Im andern Hauptstück stellt Pater Krusinski vor Augen den Ursprung der Aghwanischen Aufrühr / sammt allen Schlichen / Rencden und Tücken des Mirr- Wais (so des Sultans- Maghmud Vatter gewesen) wie künstlich er nemlich theils zu Candahar und Mecca, theils zu Ispahan seinen Zustand angettelet / wie arglistig er denselben verborgen / auch lang hernach allererst die Larven abgenommen / und sich wider seinen rechtmäßigen König Hussein offenbarlich empört habe. Ferner wird des Mirr- Wais Zurückkehr in sein Vaterland / der Verfolg seines Aufstands / sein Tod / die Regierung so wol seines Bruders Abdulla (der bald gestorben) als seines Sohns Mirr- Maghmud beschrieben / wie nemlich dieser junge Held / mit seinem Kriegs- Heer von Candahar ausgebrochen seye / in festem Entschluß erslich /war die Stadt Kirman, nachmals aber Ispahan zu belagern.

Im dritten Hauptstück entwirft Pater Krusinski den Greuel und abscheulichen Zustand der nunmehr gestürzten Persischen Regierung / wie nemlich in diesem Reich unter einem so elenden und wollüstigen König / als der blöde Schach- Hussein war / nicht allein bey Hof / sondern auch in gesammten Reichs- Ländern alles Bund über Eck gangen seye ; nachdem gedachter Potentat / an statt selbst zu herrschen / sich den fleischlichen Begierden und dem läppischen Aberglauben völlig ergeben / die Reichs- Verwaltung hergegen nichtswertthen Castraten und eigennütigen Schmeichlern überlassen hatte.

Jederman sihet / daß P. Judas Krusinski sein richtige Zeit- Ordnung in Abtheilung seiner drey Hauptstücken beobachtet / sonder den Anfang seiner History im dritten / den Folg im zweyten / und das Ende im ersten Hauptstück verzeichnet habe. Derowegen seynd wir dem Französischen Uebersetzer höchst- verbunden für die Mühe / so er solchen Fehler zu verbessern ihm genommen / mithin gegenwärtige Nachrichten in ihr behörige Zeit- Ordnung gebracht / hierdurch aber dero Lesung / Gebrauch und Verständnus so gewaltig erleichtert hat / daß ich dißfalls in meiner teutschen Verdolmetschung ihm mit Freuden nachgefolgt / und für die Ersparung dieser Arbeit / die ich sonst über mich wurde geladen haben / grossen Dank schuldig bin ; dann wiewol ich von Constantinopel über Wien eine / obchon nicht ganze Abschrift der Lateinischen Urkund Patris Krusinski, lang vor-

her / ehe ich die Französische Uebersetzung zu sehen bekame / erlangt und gelesen ; hiemit aber die verstellte Zeit- Ordnung bald vermerckt / und dieselbe besser einurichten mir vorgenommen hatte : ware ich dessen unerachtet sehr froh / daß mehrgerühmter Franzos mir dißfalls das Glück vor der Nasen hinweg geschnappt hätte. Das beste / was er uns in seinem Anhang zu geschenkt hat / ist der merkwürdige / zwischen Esreff und der Pforten getroffene Fried. Der Groß- Sultan hat durch diesen Vertrag sein ohneh dem fast unermessenes Reich stark erweitert / und das Königreich Persien sehr gerupft : gestaltsam seine demselben entogene / und Vermög des Friedens der Ottomannischen Pforten einverleibte Länder in der Länge auf hundert sechzig / der Breiten nach aber in etlichen Gegenden auf hundert Stund Weegs sich erstrecken : zuversetzen / wann ich dero Länge von denen äußersten Nord- Grängen der Landschaft Georgien oder des Fürstenthums Cachet, bis auf Amadsn gegen Süden abmisse.

§. 2.

Nun bleibt noch übrig zu erinnern / daß / gleichwie P. Judas Krusinski in gegenwärtiger History vor dem November 1720. den Tag nebst Monat und Jahr / an welchen ein jedes Sach geschehen ist / nicht angemerckt / also der Französische Uebersetzer sich vergebens bemühet habe solchen Abgang aus falschen Muthmassungen zu ersetzen ; dann / weil dieser sonst emsige Mann die schriftliche Kundschafften des Durri Effendi niemals gesehen / vielweniger gelesen hat / müßte er ja nothwendig schier alle Begebenheiten jetzt um ein / jetzt um zwey Jahr verfehlen / zumalen nach dem er des Mirr- Wais Tod / welcher unfehlbar gegen End des Jahrs 1715. gestorben ist / an das Jahr 1717. angeheftet hat : massen Durri Effendi ganz deutlich sagt / Mirr- Wais habe zu Ende 1709. seiner Empörung einen Anfang gemacht und sechs Jahr hernach sein Leben beschloßen / mithin als Fürst zu Candahar sechs Jahr regiert. So gewiß nun 1709. wann ich sechs hinzu füge / tausend sibenhundert fünfßehen ausmachen / so gewiß hat der Franzos in seiner Jahr- Rechnung einen Fehltritt von zwey Jahren begangen / hierdurch aber den Leser in einen häßlichen Irrthum verwickelt : anerwogen er so wol die Regierung des Mirr- Wais, als dessen Sohns Mirr- Maghmud auf acht Jahr hinaus streckt / da doch der erstere nur sechs / der letztere hingegen ein wenig über neun Jahr / beyde zusammen aber fünfßehen Jahr und vier Monathen / als Fürsten von Candahar gehererrscht haben : nemlich vom Ende 1709. bis den 22. April 1725. an welchem Tag Mirr- Maghmud von Sultan Esreff ist enthauptet worden. Er schießt noch ein andern Bock / der weniger zu

zu bedeuten hat / wann er muthmasset / Mirr-Wais seye als Staats-Gefangener Anno 1705. zu Isphahan zum erstenmal angelangt / indem Durri Effendi hergegen versichert / desselben Ankunfft allda treffe mit dem Anfang des Jahrs 1706. übereins.

Dessen unerachtet wird besagtem Effendi eine Zeit Zerrung zugeeignet / die er meines Erachtens selbst nicht begangen hat / sonder von falscher Abschrift muß herrühren. Die Stelle lautet also : „Mirr-Wais bricht mit seiner „Aufruhr zu Ende des Jahrs 1709. end- „lich aus ; zu wessen Anfang er nach Canda- „har zurück kommen ware.“ Wie kan das seyn ? wie ist möglich / das Mirr-Wais mit Antritt des Jahrs 1709. in sein Vaterland auf Candahar seye zurück gefertiget worden / indem Durri Effendi und P. Krusinski eintädchtig schreiben / diser Erb-Rebell habe sich damals annoch zu Isphahan befunden / als daselbst von Schamaké aus dem Land Schirvan die Post einliesse / „Israel Ori habe alldort seinen prächtigen „Einzug als Botschaffter des Groß- „Czaaren Petri von Moscau gehalten / wess- „sen Macht immer anwachse und sehr zu „fürchten wäre.“

Jetzt frag ich / ob höchstgedachter Czar mit seiner Obermacht vor oder nach der Schlacht zu Pultava allen seinen Nachbarn einen Schrocken eingejagt hab ? Zeiffels-ohne nicht vor diesem Treffen / als er im Winter vorher Carolum den zwölfften König in Schweden gleichsam um Frieden bate / diser aber ihm hochmüthig sagen ließe / er wurde mit demselben hier von in der Haupt-Stadt Moscau reden. So ist dann die Zeitung von der Schlacht zu Pultava. allwo der Czar die Schwedische Armee zertrümmet hat / mit dem Bericht von seines Botschaffters Einzug zu Schamaké zu gleicher Zeit nach Isphahan überbracht worden. Nun wissen wir einerseits / daß die Schweden von denen Moscovitern bey Pultava den 8. Julii 1709. aufs Haupt seyn geschlagen worden ; anderseits hingegen / daß Mirr-Wais den Persischen Hof durch Vorstellung der hiemit aufs höchste gestiegenen Russischen Macht in große Angst gesetzt / König Hussein aber aus Anlaß solcher Zaghaftigkeit / bemeldeten Mirr-Wais nach Candahar zurück geschickt habe. Gleichwie nun diese Nachricht von Pultava vor dem neunten September zu Isphahan unmöglich eintreffen konnte / also folgt unlaugbar / daß Mirr-Wais vor dem fünfzehenden oder zwanzigsten Herbstmonaths von Isphahan nicht verreisset / noch vor Ende des Octobris 1709. wann er auch die Maja-Post genommen / zu Candahar ankomen seye. Von Ausgang des Octobris bis zu Ende Decembris seynd noch ein und sechszig Tag oder acht Wochen sammt fünf Tagen übrig : innerhalb welcher er seine Empörung mittelst dem Raubgierigen Beluczen völlig

ausgespinnen / folgendes den Prinzen Georgi-Kan getödtet / und sich zum Fürsten von Candahar zu End des Christmonaths hat erwehlen lassen. So hat er dann mit Ausgang des Jahrs 1709. seine sechs-jährige Regierung angetreten / und dieselbe sammt dem Leben im Decembri 1715. beschloffen. Kan was richtiger seyn / als diese Berechnung ?

Wann ferner unser Krusinski und Durri Effendi anmercken / daß so wol Mirr-Wais als dessen Sohn und Nachfolger Mirr-Maghud, von Anno 1709. anzufangen / von zwey zu zwey Jahren oder je ein Jahr um das andere / von denen Persianern mit Krieg seyn angefallen worden : müssen wir ja bekennen / daß diese Zeit sich beyläufig in denen Jahren 1711. 1713. 1715. 1717. und 1719. geäußert haben. Ich sage beyläufig ; massen die Kriegs-Leuth in Persien gemeinlich erst im Octobri zu Feld ziehen / und im May. Monat des nechst-folgenden Jahrs wider in das Sommer-Quartier verlegt werden. Jedoch wird zuweilen die Kriegs-Bühne um einige Wochen früher eröffnet oder später zugesperrt. Auf solche Weise ist der erste Persische Feldzug des Jahrs 1711. wegen böshafter Verhinderung dem Hof-Capaunen bis in den Hornung des Jahrs 1712. verschoben worden / mithin Fürst Kostrow-Kan erst im May. Monat nach eingebrachter Ernde von Candahar mit dem königlichen Kriegs-Heer zu sehen kommen : ob schon dieses bereits im November 1711. sich auf dem bestimmten Sammel-Platz eingefunden und marschfertig gehalten hatte. So oft ich dervorgen in gegenwärtigen Geschichten sagen werde / die Persianer haben wider die Aghwanen oder andere Rebellen abermal auf ein gewisses Jahr einen Zug gewagt / muß solches nicht von der Zeit des wüthlichen Angriffs / sonder von dem Tag und Jahr / als sich die Armee wirklich versammelt hat / verstanden werden. Dererley Redens-Art macht in der Persischen Zeit-Rechnung kein große Zerrung / Vermög welcher das Jahr mit dem Frühling / wann Nacht und Tag gleich werden / vier Wochen vor der Ernde ansetzt.

Von der andern und dritten Rüstung dem Persianern / so der Hof von Isphahan in denen Jahren 1713. und 1715. wider den Mirr-Wais vorgenommen hat / seynd keine andere Umständen / als daß sie jedesmal den Kürzern gezogen / er hingegen obgesigt habe / von Patre Krusinski und Durri Effendi verzeichnet worden : welche einstimmig bald aussagen / daß die Persier dem Mirr-Maghud das erste / ja die erstern anderthalb Jahr seiner Regierung zu Candahar nichts in Weeg gelegt haben ; bald aber diese Frist und Ruhe auf zwey Jahr hinaus / nemlich auf 1716. und 1717. erstrecken : anerkennen aus dem / was obsteht / handgreifflich erhellet / daß gedachter Magh-

Maghmud mit dem Antritt des Jahres 1716. über die Aghwanen von Candahar zu herrschen angefangen habe. Solche Unbeständigkeit braucht eine Erläuterung / weil unmöglich ist / daß Maghmud zugleich nur ein oder nur andert- halb Jahr / und dennoch zwey ganze Jahr hin- durch von denen Persianern mit Kriegs- Macht nit seye angangen worden. Ditem zweyschneidigen Messer ein Heffte zu finden ist desto leichter / je ausführlicher der Geldzug vom Herbst 1717. bis in Frühling 1718. ist verzeichnet worden. Beyde Lateinische (das ist so wol das Wiener als Pariser) schrift- liche Exemplarien lösen diesen Knoppf also auf. Der Persische Hof / sagen sie / hat in diesem ers- ten Jahr (das ist 1716.) wider den Mirr-Magh- mud nichts feindseliges unternommen / sonder ihn bis gegen Ende / sage bis in Herbst 1717. toben und wüthen lassen; da König Hussein sich begnügte seine gegen Candahar gelegene Plätz mit starken Besatzungen wider dessen Streif- fereyen zu versehen / damit er etwan nicht un- vermuthet das Reich überfiele. Gestaltsam aber die Einwohner der Stadt und Landschaft Herat zur selben Zeit oder Anno 1716. nicht als- lein das Persische Joch abgeworffen / sonder auch wider König Hussein mit ihren Nachba- ren / absonderlich mit denen Usbeken, wie auch mit denen Aghwanen von Hapuray und Canda- har, folgsamlich mit Mirr-Maghud eine Bünd- nus geschlossen hatten / Kraft dieser aber die Persischen Landschaften selbiger Gegend er- barmlich verhergeten; hat gedachter König sein Hof, Lager von Isfahan (im Jahr 1717. nach Casbin verlegt / und von dannen seinen jungen Feld-Fürsten Seff-Kuli-Kan mit einer tapferen Armee nach Herat geschickt / welcher das Us- bekische Kriegs-Heer / bevor es sich mit denen Heraten und Aghwanen vereinigen mögte / völ- lig geschlagen / hiernächst aber die letztern stracks am Wall der Stadt Herat zwar heldenmüthig angeiffen und Anfangs überwunden / jedoch zu- letzt sein Leben sammt dem Sig diesen Feinden überlassen hat. Hiemit bleibt eines Theils wahr / daß die Persianer Anno 1716. und 1717. weder den Mirr-Maghud noch sein Für- stenthum Candahar bekriegt haben; wiewolten hingegen gewiß ist / daß so wol durch Ver- stärkung dern Persischen Gränz-Bestungen / als durch das beiderseits sehr blutige Treffen bey Herat zu End 1717. und im Anfang 1718. die Persianer und Aghwanen die Köpff einan- der mit scharffer und zwar rother Laugen ge- waschen haben.

Vorbemeldete Schlacht hatte beyde Theil- dermassen abgemattet und geschwächt / daß einer wie anderer seits man mit Ergänzung dern Kriegs-Trouppen und neuen Zurüstun- gen die übrige Zeit des Jahres 1718. ohne Thä- tigkeit zubrachte. Die Persianer und auf dero- Ersuchen die Portugesen von Goa bereiteten sich / jene zu Land / diese zu Wasser wider die

Arabern in und am Persischen Busen / wo- mit es aber so langsam hergieng / daß sie bee- derseits erst zu Anfang des Jahres 1719. da- selbst erscheinen / und wegen Zwyttracht bald wider ununterrichteter Dingen abgezogen seynd. Mirr-Maghud hergegen dämpfte die einheimi- sche Aufrühren und bereitete sich aus allen Kräften zu einem starken Geldzug wider die Persianer bis in Herbst 1719. da er endlich von Candahar nach Kirman aufgebrochen und diese Stadt durch Verrätherey erobert / jedoch kurz hernach wider verlohren hat / als der Persische Feld-Fürst Luft-Ali-Kan von seinen am Persischen Meer-Busen gelegenen Quar- tierien mit einer fliegenden Armee die Aghwanen bey Kirman gähling überfallen / geschlagen / zer- streuet / ausgeplündert und die Stadt Kirman ihnen zu Anfang des Jahres 1720. wider ent- zogen / Mirr-Maghud hingegen sich mittelft einer schändlichen Flucht wider nach Candahar bege- ben hat.

Luft-Ali-Kan verlegte seine sighthafte Armee im Sommer 1720. auf die Güter dern vor- nehmen Persischen Herrn in der Gegend Schi- ras, er raubte dieselben aus / und rüstete sich hiemit zu einem neuen Krieg wider die Agh- wanen / so er in Candahar selbst angreifen wol- te. Sein Kriegs-Heer hatte sich bey Schiras würcklich versammelt / als er auf falsche An- klag von König Hussein gegen Ausgang Novem- bris 1720. gefangen und in Banden nach Isp- han geführt worden / hierauf aber seine Armee aus einander gingen und jerrunnen ist.

Von dieser Zeit an hat Pater Krusinski die Jahr-Monathen und oftmahlen auch die Täg- mit einem Wort die Zeit-Rechnung in seinen Geschichten selbst verzeichnet; daß unnöthig ist allhier deforegen sich länger aufzuhalten.

S. 3.

Was das Alter einiger hohen Häubtern / so in dieser History zum Vorschein kommen / anbelangt / kan ich dem Leser kein großes Licht ertheilen / weil beyde Lateinische Exemplaria hiervon gar wenig melden. Nur dieses hat sei- ne Wichtigkeit / daß Schach-Hussein Anno 1694. im zwanzigsten Jahr seines Alters von denen verschnittenen Hof-Cämmerlingen auf den Persischen Thron erhoben / und Anno 1722. nachdem er achtzehn Jahr regiert hatte / von denen Aghwanen wider abgesetzt / folgsamlich Anno 1674. geboren / und im neun und vier- zigsten Jahr seines Lebens / der Cron wider seye beraubt worden. Des Mirr-Wais, des Sultan Esreffs, des Cron-Pringen (jetzt Kö- nigs) Tamas Alter hat bisher niemand offen- bahrt. Von des Mirr-Maghud Lebens-Griff bezeugt Patris Borgie Tausch Exemplar / daß er den 22. April 1725. als er um ein gar weniges das sechs und zwanzigste Jahr seines Al- ters überlebt hatte / durch das Schwert seye hin-

hingerichtet worden. Woraus folgt/ daß er etwa im Vorung 1799. zu Candahar auf die Welt kommen/ und mit dem Antritt seines siebenzehenden Jahrs zu Anfang 1716. sich zum Aghwaner Fürsten aufgeworffen/ mithin im drey und zwanzigsten Lebens-Jahr/ das ist Anno 1722. den 22. Octobris das Persische Scepter in die Hand genommen/ dem aber zu folg dem Fürstenthum Candahar bis in seinen Tod neun Jahr und drey bis vier Monath/ dem Reich Persien hingegen gang knapp dritthalb Jahr vorgestanden seye. Alles/ was ich jetzt berechnet habe/ beruhet auf festem Grund.

Von Sultan Esreff, der muthmaßlich schier zu gleicher Zeit mit dem Mirr-Maghud zum erstenmal das Welt-Licht angeschauet hat/ wann doch denen öffentlichen Zeitungen zu glauben/ müßten wir sagen/ er seye gegen Ausgang des Jahrs Christi 1729. bey Schiras enthauhet worden/ nachdem er ungefähr dreyßig Jahr gelebt/ und in das fünfte Jahr regiert hatte.

Ob letztlich der alte König Hussein noch beym Leben oder Tod seye/ kan ich wegen Mangels gnugsamer Rundschaften nicht entscheiden. Lebt er noch/ so ist er sechs und fünfzig Jahr alt; ich schreibe dieses im Augusto 1730.

Gleichwie übrigens Pater Krufinski öfters von Persischen Münz-Sorten/ absonderlich von Tomanen Meldung thut: also hab ich hier ein für allemal dieselben mit unserm teutschen Geld wollen ausgleichen. Olearius gibt einem Toman 16. harte Thaler: Tavernier hergegen 15. dergleichen Thaler: Chardin aber 50. Francken oder Französische Pfund/ jeden Francken zu dreyßig Creuzer gerechnet/ das ist 25. Gulden Rheinisch. Ein Cappuciner von Aleppo in seinem nach Europa Anno 1727. angelangten Brief vergleicht einen Toman mit 20. Reichsthalern. Nichts scheint sicherer zu seyn/ als daß ich in gegenwärtigem Buch nach dem Beyspihl des Französischen Übersetzers mich an den Ausspruch Pater Krufinski halte/ und sage/ das dermalen ein Toman haar-klein sechszig Francken ausmache. Nun betragen sechszig Francken ganz genau dreyßig Rheinische Gulden oder fünfßehen harte Thaler: diese fünfßehen harte Thaler/ jeder aus einem einzigen Stück Silber geprägt/ machen zusammen 30. Gulden/ oder zwanzig weiche Thaler/ jeden zu anderthalb Rheinischen Gulden geschätzt: da hingegen der harte silberne Thaler zwey Gulden Rheinisch gilt. Woraus erhellet/ daß wie in ganz Morgenland und China, also auch in Persien die Münz viel mehr nach dem Gewicht/ als nach dem Stempel taxiert werde/ und jederzeit der Toman fünfßehen Kaiserliche harte Reichsthaler oder zwanzig geringere silberne Thaler ausgetwogen habe. Massen aber heutiges Tags der harte Kaiserliche Thaler um sechs bis acht Creuzer höher in Morgenland/ als in Teutschland geachtet wird/ folgt nothwendig/ daß in

Türcken und Persien der Toman oder die fünfßehen harte Kaiserliche Reichsthaler beyläufig zwey und dreyßig Gulden oder acht Kaiserliche Ducaten ausmachen/ folgendes alle obgenannte Schrift-Steller gar füglich mit einander mögen verglichen werden. Doch will ich hieran mich dermal nicht kehren/ sonder gebe dem Toman nicht mehr als dreyßig Gulden. Ob demnach ein Toman zwey rauhe Marck/ oder ein Pfund Silbers austrage/ laß ich die Herrn Münz-Meister aussprechen. Letztlich darf ich dem Leser nicht verhalten/ daß ein Persischer Toman in zehn Or, der Or hingegen in acht Larin abgetheilt werde; dann ein Toman begreift in sich zehn Or, oder achtzig Larinen. So beträgt dann ein Or drey Gulden: ein Larin aber zwey und zwanzig Creuzer und zwey Pfennig Wiener Währung/ oder achthalb Kayser Groschen. Wann demwegen woher ist/ was in öffentlichen Zeitungen gestanden/ daß Anno 1726. Fürst Esreff dem Groß Sultan zwanzig tausend Tomanen in Gold verehrt habe/ so heist es eben so viel/ als sagte ich/ er habe ihm sechsmaal hundert tausend Rheinische Gulden/ oder einmal hundert und fünfzig tausend Gold-Ducaten geschenkt.

Die verschiedene Namen betreffend ist zu merken/ daß auch so gar diejenigen Schrift-Steller/ welche lang in Persien gelebt haben/ dieselben ungleich pflegen aussprechen/ und zu weilen der rechte Namen mit Beysatz eines Ehren-Titels vermehrt werde.

Was die Unterschiedliche Aussprach anbelangt: sagen ihrer etliche Chan, andere aber Kan, welches Wort einen grossen Herrn bedeutet/ so mit einigem Gewalt versehen ist: Groß-Kan heist einen Potentaten/ einen Regierenden Lands-Fürsten/ ja auch einen König oder Kayser. Unsere teutschen Vorfahren haben sich vor uralten Zeiten ebenfalls dieses Worts bedient/ und an statt König Chang, Chung, Chiung, Chieng ausgesprochen: einen Epiph-König und Comedianten aber Chunz oder Chuenzen genannt: welcher Namen ihnen bey etlichen teutschen Völkern bis auf diese Stund anlebet. Wann ich derowegen schreibe Lust-Ali-Kan: so bedeute ich hiemit schier eben so viel/ als sagte ich: der Fürst/ der Graf/ der Freyherr/ oder Oberste Lust-Ali.

Deßgleichen nennet Pater Krufinski den Groß-Fürsten Esreff beständig Asraff, die Franzosen hingegen heissen ihn öfters Ascheraf: massen aber wir teutsche des Namens Esreff schon lange Zeit gewohnt seynd/ wird ich bey dieser Benennung verharren.

Die Persier haben ihren Obersten Reichs-Stadthalter der an statt des Groß-Königs alles regiert/ eben so wol/ als die Türcken ihren Groß-Vezir, doch unter einem andern Namen: Pater Krufinski nennt ihn immerfort Ichtima-Dewlet, die Franckosen aber Athemat-Dület. Ich halt es mit dem Polaken.

Das